

Presseerklärung

Verharmlosung sexualisierter Gewalt ging weit über Grüne und Jungdemokraten hinaus

Noch heute sind Auswirkungen spürbar

„Es sind beileibe nicht nur Organisationen wie die Grünen oder die Jungdemokraten gewesen, in deren Reihen sexualisierte Gewalt als „Liebe zu Kindern“ verharmlost worden ist. Die jetzt öffentlich gewordenen Fakten unterstreichen die Notwendigkeit einer unabhängigen Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in allen gesellschaftlichen Bereichen, wie sie der Unabhängige Beauftragte Rörig vorschlägt,“ sagt Thomas Schlingmann, Traumafachberater bei Tauwetter, Anlaufstelle für Männer, die als Jungen sexuell missbraucht worden sind. Er ist 55 und hat die Zeit Ende der 70er, Anfang der 80er selber miterlebt. „Mir sind als Jugendlichen wiederholt sich selbst als „pädophil“ bezeichnende Männer begegnet, sie traten damals verhältnismäßig offen auf“ berichtet er.

Sie hatten Unterstützung z.B. von dem Hannoveraner Professor für Sozialpädagogik Helmut Kentler, der eine Unterbringung von straffälligen Jungen bei „pädagogisch interessierten Päderasten“ⁱ vorschlug. Der Bremer Professor für Soziologie Rüdiger Lautmann propagierte „Pädophile“ seien nicht gewalttätig und würden sich nur auf Wunsch der Kinder auf Sex mit diesen einlassen.ⁱⁱ Lautmann ist heute in Hamburg im „Institut für Sicherheit- und Präventionsforschung“ aktivⁱⁱⁱ und ist u.a. mit Sabine Leutheuser-Schnarrenberger und Claudia Roth im Beirat der Humanistischen Union^{iv}.

„Es gibt eine Linie solcher Argumentationen, die sich bis heute verfolgen lässt: Erziehungswissenschaftler waren an führender Front in der „Missbrauch mit dem Missbrauch-Kampagne“ aktiv^v. Einrichtungen wie die AAO oder ZEGG propagierten die freie Sexualität und kämpften vergeblich gegen die Verurteilung von Sexualstraftätern^{vi}. Einige Sexualwissenschaftler fordern noch heute, Pädophilie darf kein Grund zur Ächtung sein, weil es sich dabei um eine Störung handle, für die die Betroffenen nichts könnten.^{vii} Den von dieser Störung Betroffenen wird Therapie angeboten unter Zusicherung der Anonymität, auch wenn sie Kinder missbrauchen oder missbraucht haben, solange nur noch nichts juristisch bekannt geworden ist. Es wird wieder wie schon in den 80ern von Liebe zu Kindern geredet.^{viii} Einige Männer- und Väterrechtler behaupten sexueller Missbrauch wäre in großem Stil eine Falschbeschuldigung von Müttern gegen zu Unrecht beschuldigte Väter, was einschlägige Kreise schon in den 80ern behaupteten und nicht belegen konnten.^{ix} All dies ergibt eine Melange, die für Betroffene sexualisierter Gewalt nur schwer auszuhalten ist.“ so der Traumafachberater. Er führt weiter aus: „Gleichzeitig behaupten natürlich alle gegen sexuellen Missbrauch zu sein.“

Seiner Meinung nach ist es den Anstrengungen der feministischen Frauenbewegung zu verdanken, dass solche Positionen in zähen und mühevollen Auseinandersetzungen immer wieder entgegen getreten wurde. „Erst das hat es von sexualisierter Gewalt betroffenen Jungen und Männern ermöglicht über die Gewalt zu sprechen. Dafür sollten wir dankbar sein.“

Schlingmann fordert eine breite gesellschaftliche Debatte über die Ursachen sexualisierter Gewalt. „Wenn wir in Zukunft effektiver sexualisierte Gewalt bekämpfen wollen, müssen wir uns damit beschäftigen, wieso so viele den Rattenfängern auf dem Leim gehen konnten und warum bestimmte Positionen immer noch Zuspruch finden.“ Eine unabhängige Aufarbeitungskommission, die vom Bundestag beauftragt wird, sexualisierte Gewalt in ihrer Gesamtheit, von katholische Kirche bis zur Reformpädagogik, von der Sexualwissenschaft bis zu Therapieinstituten aufzuarbeiten, wäre dazu ein wichtiger Schritt.

Des Weiteren fordert Schlingmann, dass jetzt endlich, wie schon am Runden Tisch besprochen, mit dem Aufbau eines bundesweiten flächendeckenden Netzes von Fachstellen begonnen wird. „Dies wird sowohl für Kinder und ihre Eltern bei akuter sexualisierter Gewalt benötigt, als auch für Erwachsene, die oft erst nach Jahrzehnten über das Ihnen angetane sprechen können. Hier löst die Politik ihre Versprechen nicht ein und es wäre zu begrüßen, wenn alle, die sich jetzt von ihren früheren Aussagen distanzieren, sich an diesem Punkt engagieren würden.“

Berlin, den 15. August 2013

Thomas Schlingmann, Jahrgang 1958, ist Traumafachberater und Psychologe bei Tauwetter, Anlaufstelle für Männer*, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren. Er hat in der AG1 des Runden Tisches Sexueller Kindesmissbrauch mitgearbeitet, ist Mitglied im Fachbeirat des Unabhängigen Beauftragten und Mitglied der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zum Monitoring des Aktionsplans der Bundesregierung.

Für Rückfragen steht Herr Schlingmann unter
030 / 693 80 07 oder 030 / 816 19 113 oder mail@tauwetter.de zur Verfügung.

- i Rutschky & Wolff (1999)
- ii Lautmann (1994)
- iii <http://www.isip.uni-hamburg.de>
- iv http://www.humanistische-union.de/wir_ueber_uns/verein/beirat
- v So veröffentlichte der Berliner Reinhart Wolff zusammen mit Katharina Rutschky das „Handbuch Sexueller Missbrauch“ und organisierte Veranstaltungen auf die das von „Pädophilen“ entwickelte Schlagwort eines „Missbrauchs mit dem Missbrauchs“ begründet werden sollte.
- vi vgl. Enders (2001)
- vii Beier in Zeit-online <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-05/therapie-paedophile-charite>
- viii Selbstdarstellung „Kein Täter werden“ <https://www.kein-taeter-werden.de/>
- ix Siehe z.B. <http://kriegsursachen.blogspot.de/2011/01/falschbeschuldigungen-bei-sexellen.html>